

# Bácskaer Volksblatt.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion und Administration: Zombor, Hauptgasse.  
(Buchdruckerei Carl Oblat) wohin alle Briefe, Inseraten- und  
Pränumerations-Gebühren zu richten sind.

Verantwortlicher Redacteur:  
**CARL OBLAT.**

Pränumerationspreise:

Ganzes Jahr 8 Kr., halbes Jahr 4 Kr., viertel Jahr 2 Kr.  
Offener Sprechsaal pr. Zeile 20 Heller — Inserate sind im  
Vorhinein zu bezahlen. Einzelnummern 10 Heller.

## Das Urtheil des Volkes.

Heute Samstag am 17. d. tritt in Zombor das neue Gesetz über die Geschworenengerichte in Strafsachen in's Leben, indem Laienrichter aus dem Volk: Geschworene zum erstenmal in Strafangelegenheiten das Urtheil fällen werden.

Ideal veranlagte Menschen werden hierin sicherlich einen großen Fortschritt erblicken, während praktisch denkende Menschen den Gedanken nicht abweisen werden können, daß den Bürgern einer unter Umständen recht empfindliche, neue Last aufgebürdet wird. Die Gesetzgeber selbst scheinen dies empfunden zu haben, da sie als Sanktion des Gesetzes für die Ignorierung der Geschworenspflicht Strafen bis zu 1000 Kronen festsetzten. Andererseits dürfte die Heranziehung des Laienelements zur Rechtsprechung von den Berufsrichtern vielleicht mit scheelen Augen angesehen werden, da der Nimbus, welcher den Richter bisher umgab, möglicherweise eine kleine Einbuße erleiden dürfte, nachdem dem Publikum gleiche Aufgaben, wie dem Berufsrichter zugeteilt und bei demselben die gleiche Urtheilsfähigkeit in Rechtsachen zugetraut wird.

Es fragt sich nun, welchen Nutzen welche Vortheile das neue Strafverfahren für die Gesamtheit, oder für Einzelne haben wird und ob diese Vortheile die Lasten aufwiegen?

Wir nehmen keinen Anstand, unsere Meinung dahin auszusprechen, daß in der Mehrzahl der Fälle das Ergebnis kein wesentlich anderes sein wird, als wenn Berufsrichter, so wie bisher auch in Zukunft allein berufen gewesen wären, die Rechtsprechung auszuüben. Die meisten Straffälle liegen nämlich so, daß Schuld oder Unschuld nicht schwer zu finden sind und da man beim Berufsrichter und beim Geschworenen die gleiche Gewissenhaftigkeit voraussetzen muß, kann auch das Urtheil beim Einen kein anderes sein, als beim Andern. Indessen kommen doch von Zeit zu Zeit exceptionelle Fälle vor, bei welchen der zu Gericht sitzende Berufsrichter sich einzig und allein von dem in ihm verkörperten Juristen leiten läßt, während im Geschworenen die menschliche Neigung, die nachsichtige Erwägung

der Umstände und das mitfühlende Erbarmen sich geltend macht und dieser nicht strafen will, wo die Schuld gar nicht zweifelhaft ist.

Diese eine Erwägung muß jeden Bürger dazu bestimmen, die ihm auferlegte, neue Bürde gerne zu tragen, seine Zeit, die er manchmal zur Führung seiner eigenen Angelegenheit sehr gut verwerthen könnte, dem Interesse der Gesamtheit zu widmen und in dem Bewußtsein, daß er eine Pflicht, die nicht bloß eine gesetzliche, sondern auch eine moralische ist, seine Befriedigung und seinen Lohn zu suchen.

Was nun die praktische Durchführung der neuen Institution betrifft, werden zu Beginn vielleicht manche Schwankungen und Unsicherheit vorkommen; bald aber wird die Institution in Fleisch und Blut übergegangen sein und wird man sich mit ihr befreundet haben. Der erste einleitende Schritt hat gleich einen gewissen Reiz hervorgerufen. Die Form der Einberufung der Geschworenen ist eine solche, daß sie geeignet ist, in manchen Familien im ersten Moment Irritation hervorzurufen. Die ersten, mit fetten Buchstaben gedruckte Zeile, die bei Entgegennahme der Einberufung in's Auge springt, lautet:

Idézés hünügýben.

(Vorladung in Strafsachen.) Es gibt Leute, welche unzähligenmal Unrecht erdulden um nur keine Prozesse zu führen zu müssen, um mit den Gerichten nichts zu thun zu haben. Das mag ein Vorurtheil sein, aber es ist so und wenn sie eine „Idézés“ erhalten, sehen sie im Geiste schon Kerkmauern, Sträflingsgewänder und Gefängniswächter mit großen Schlüsseln. Es wäre gewiß entsprechender, wenn die Einberufung als „Meghívó“ bezeichnet würde. Im Text folgt dann der Name des einberufenen Geschworenen, ohne daß man es der Mühe werth gefunden hätte, das höfliche Wörtchen „urnak“ (Herrn) hinzuzufügen. Der Eine hält auf dies Erforderniß primitivster Höflichkeit wenig oder gar nichts, der andere sieht dagegen eine Grobheit in der Weglassung. Ein wirklicher Herr wird sich über diese Formalität hinwegsetzen und in dieser Voraussetzung schreiben wir selbst bei bekannteren und

bedeutenderen Persönlichkeiten neben dem Namen fast nie das Wort „Herr.“ Die Majorität der Bürger besteht aber aus solchen Personen, deren alleiniger Titel das Wort Herr ist, über welches sie so eifersüchtig wachen, wie ein frisch gebackener Advokat oder Arzt auf seinem Doctortitel. Warum also die Außerachtlassung der billigen Höflichkeit?

Das sind zwar unbedeutende Einwendungen, aber gerade weil es sich um Lapeleien handelt, muß man dem Publikum entgegenkommen.

## Im Interesse der heimischen Industrie.

Der Handelsminister, welcher in Erfahrung brachte, daß zahlreiche vaterländische Fabriksunternehmungen Kessel, Maschinen und Maschineneinrichtungen noch immer im Ausland beschaffen, obgleich die betreffenden Artikel in den meisten Fällen zu entsprechenden Preisen und Qualitäten auch im Inlande zu beschaffen sind, hat die Kesselprüfungskommissäre, wie auch die Gewerbe-Zuspektoren und Vize-Zuspektoren angewiesen, anlässlich der in ihren Wirkungskreis fallenden Untersuchungen oder wenn sie von einzelnen Fabriken um Rath angegangen werden, diese letzteren auf die vaterländische Fabrikate aufmerksam zu machen, und sie behufs Orientierung bezüglich der betreffenden Beschaffungsquellen an den Landesverein der ungarischen Eisenwerke und Maschinenfabriken zu verweisen. Der Minister hat es den Gewerbe-Zuspektionsorganen zur besonderen Aufgabe gemacht jene Fabriken, welche vom Staate materiell unterstützt werden, respektive staatliche und sonstige Begünstigungen genießen, mit Rücksicht darauf, ob dieselben bei ihren Anschaffungen Erzeugnisse vaterländischer Industrie bevorzugen, mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

## Das Landeswappen auf Industrieartikeln.

Der Minister des Innern hat eine Circularverordnung erlassen betreffend den Gebrauch des Wappens. Demnach darf das ungarische Wappen nur dann gebraucht werden, wenn hierzu der Ministerpräsident die Erlaubniß erteilt hat. Dies ist nur der Fall, wenn der Gebrauch des Wappens den Glauben erwecken könnte, daß die betreffende Person eine Auszeichnung erhalten, oder daß die betreffende Waare

einer besonderen Anerkennung theilhaftig wurde. Wenn aber das Wappen nur als Zierde benützt wird, so unterliegt der Gebrauch desselben nicht dieser Beschränkung.

### Die Peinwand-Hausirer.

Die Klagen gegen die sogenannten „Peinwand Slovaken“ mehren sich in den Kreisen der Provinz-Kaufleute von Tag zu Tag, denn diese Hausirer, welche eigentlich nur das Recht besitzen, Erzeugnisse der Hausindustrie zu verkaufen, durchziehen das ganze Land mit Mode- und Kurrentwaaren. Dadurch werden namentlich die kleinen Kaufleute arg geschädigt, denn es wird ihnen die lokale Kunde von den Hausirern, die zumeist für österreichische Häuser herumziehen, entzogen. Insbesondere wird im südwestlichen Theile des Landes die Konkurrenz hart empfunden und hat Veranlassung zu einer in Szabadka abgehaltenen Konferenz von Kaufleuten gegeben, in welcher diese Umstände besprochen wurden und der Beschluß gefaßt wurde, beim Handelsministerium vorstellig zu werden. Die Angelegenheit verdient gewiß ernstere Beachtung und beweist nenerdings, daß die Regelung des Hausirerwesens nicht mehr lange aufgehoben werden kann.

### Eine postalische Reform.

Das vaterländische Post- u. Telegraphenwesen, welches unter der Ministerchaft Alexander Hegedüs' bereits mehrere vom Publikum dankbar aufgenommene Reformen erfahren hat, wird in den nächsten Tagen abermals um eine ersprießliche Neuerung bereichert werden. Es ist nämlich öfter Gegenstand von Beschwerden gewesen, daß der Aufnahmsdienst in den größeren Provinzstädten gewöhnlich nur in einer, höchstens noch in zwei bis drei Filialen versehen wird, wodurch dem entfernt wohnenden Theile des Publikums durch die Aufgabe von rekommandirten Briefen

und Paketen ein größerer Zeitverlust erwächst. Diesem Uebelstande abzuhelfen, hat nun der Minister beschlossen, in volkreicheren und ausgedehnteren Städten mit lebhafterem Verkehre Sammelstellen einzurichten. An diesen Sammelstellen aufgegeben werden: a) rekommandirte Briefe, Drucksorten, Baarenmuster; b) gewöhnliche Pakete nach dem Inlande, Oesterreich, Bosnien, Herzegowina und Deutschland im Werthe von höchstens 400 Kronen. — An Wochentagen werden diese Sammelstellen dem Publikum von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 9—10 Uhr Vormittags zur Verfügung stehen. Die Post- und Telegraphendirektion wird solche Sammelstellen den Inhabern von Tabaktraffiken, Kleinhändlern oder anderen Unternehmern, die geeignete Lokalitäten besitzen, konzessioniren, und dieselben entsprechend dem von ihnen erzielten Verkehre honoriren. In Zukunft werden daher in den größeren Provinzstädten zur Aufgabe der erwähnten Sendungen außer den Postämtern auch diese Sammelstellen zur Verfügung stehen, wodurch die Stauungen vermieden werden, die sonst in den Postämtern zur Zeit eines lebhaften Verkehrs sich einzustellen pflegen. Auch wird dadurch dem Publikum, das von den Postämtern entfernt wohnt, ermöglicht, seine Sendungen in der Nähe aufzugeben, und wird das Publikum nicht bemüßigt, in den Postämtern lange zu warten.

### Gegen die italienischen Weine.

Man meldet aus Budapest: Eine aus etwa hundertfünfzig Mitgliedern bestehende Deputation von Weinproduzenten und Weinbauern, die sich auch mehrere Reichstags-Abgeordnete angeschlossen hatten, erschien bei dem Minister-Präsidenten, dem Handels- und Ackerbauminister, um die Regierung zu bitten, daß der im Jahre 1903 ablaufende Handelsvertrag mit Ita-

lien in der gegenwärtigen Gestalt nicht erneuert werde, da die ungarischen Weinproduzenten sonst in die mißlichste Lage gerathen würden. Der einheimische Wein könne nicht verwerthet werden, da die Konkurrenz aus Italien eine drückende sei. Minister-Präsident v. Szell erwiderte namens aller Minister, daß sich dieselben pflichtgemäß mit den Interessen des Landes eingehend beschäftigen. Sie halten die Klage für berechtigt und es erscheine ganz natürlich, daß die Aufmerksamkeit darauf gelenkt werde. Die Regierung kenne die Uebelstände und wird dieselben in Betracht ziehen.

### Arbeiterschutz-Gesetzgebung.

Die auf die Arbeiterschutz-Gesetzgebung, namentlich auf die Krankenunterstützung, Unfallversicherung und Altersversorgung bezüglichen Gesetzentwürfe sind im Handelsministerium bereits vollkommen fertiggestellt. Handelsminister Alexander Hegedüs hatte jedoch entschieden gewünscht, daß bei diesen legislatorischen Maßnahmen die in letzter Zeit im Auslande gemachten Verwerthungen finden. Aus diesem Grunde wird wie „Rel. Ort.“ erfährt — die definitive Textirung dieser Vorlagen erst dann erfolgen, wenn die zum Studium der einschlägigen Verhältnisse ins Ausland entsendeten Fachmänner ihre Berichte unterbreitet haben werden.

### Schutz des ungarischen Gewerbes.

Der Handelsminister hat erfahren, daß die ausländische Zündhölzchenfabriken ihre Fabrikate unter solchen, der Wirklichkeit nicht entsprechenden Benennungen in Verkehr bringen, welche in den Kreisen der Käufer den Glauben erwecken, daß sie ungarische Fabrikate kaufen. So bringt z. B. eine ausländische Fabrik ihre Zündhölzchen unter dem Namen „Magyar biztonsági népgyufa“ (ungarische Sicherheits-

### Begegnungen mit Königin Elisabeth.

Der Dolch, mit dem der Anarchist Uncken die Brust der Königin Elisabeth durchbohrte, verwundete zugleich das Herz der Ungarn.

In den Tagen des bairischen Absolutismus als die Besten der ungarischen Nation verfolgt wurden und die Reaktionen in Oesterreich ihre Orgien feierte, war die Kaiserin-Königin die einzige Beschützerin der ungarischen Nation am Wiener Hofe.

Die Stimme ihres Herzens sagte ihr, daß es unvernünftig wäre, eine Nation der Dynastie zu entfremden, die in kritischen Zeiten zu einer festen Stütze des Hauses Habsburg werden könnte, die in keiner fremden Macht einen verwandten Stamm findet und darauf angewiesen ist, den ungarischen Staat und Thron aufrechtzuerhalten, wenn sie sich als politische Nation im Osten erhalten will. Das Frauenherz hat all dies geahnt und gefühlt.

Schon in den ersten Jahren ihrer Ehe hatte die Königin den Kampf gegen die Erzherzogin Sophie aufgenommen. Das war aber ein schwerer Kampf, der nur der jungen, geliebten Gattin des Königs gelingen konnte. Freilich fehlte es in diesem Damentriebe nicht an kleinen Nadelstichen von gewisser Seite, die auch dem großen Publikum kein

Geheimniß blieben und der Kaiserin-Königin das Leben verbitterten.

So war ich selbst Augenzeuge einer Familienscene, die sich im Burgtheater abspielte, als dort die junge Kaiserin-Königin Ende der Fünfziger-Jahre mit ihrem Gatten erschien und in der mittleren Abtheilung der Hofloge Platz nahm. In der nächsten Abtheilung der Hofloge saß die Mutter des Kaiser-Königs, Erzherzogin Sophie.

Kaiserin-Königin Elisabeth trug eine ungarische Haube mit Gold gestickt, wie sie zu jener Zeit die Magnatenfrauen trugen, sie saß in ihrer Abtheilung mit dem Rücken der nächsten Abtheilung der Hofloge zugekehrt.

Als Erzherzogin Sophie die ungarische Haube erblickte, begann sie dieselbe mit ihrem Vorgunnon anfallend zu fixiren: hierauf erhob sie sich, beugte sich über die Bogenbrüstung und untersuchte die Haube rückwärts, als wollte sie ihren Augen nicht trauen. Schließlich lehnte sie sich wieder in ihren Fauteuil zurück und schüttelte, halb verwundert, halb entrüstet, das Haupt.

Kaiserin-Königin Elisabeth mußte die ganze Scene, welche die Erzherzogin-Mutter aufführte, im Spiegel gesehen und auch bemerkt haben, daß das Publikum des Burgtheaters die Hofloge anstarrte und das eine allgemeine Bewegung und leises Flüßtern durch den Saal ging.

Kaiserin-Königin Elisabeth erhob sich von

ihrem Sitze und entfernte sich, gefolgt von ihrem Gatten . . .

Diese Scene beweist, wie akut der Streit zwischen Mutter und Schwiegertochter in der allerhöchsten Familie gewesen sein mag, da der Gegenstand bereits vor dem großen Publikum in die Erscheinung trat. Aber die Kaiserin-Königin Elisabeth ließ sich im Kampfe zur Vertheidigung Ungarns am Wiener Hofe nicht entmuthigen, Was sie dabei erdulden mußte, kann nur Derjenige begreifen, welcher die kleinen Intrigen der Salais-Seelen der Hölle kennt.

In Folge der österreichischen Niederlagen trat schließlich die Königin mit ihren ungarischen Sympathien den Sieg davon.

Im Jahre 1866, als nach dem Friedensschluß der Wiener Hof überall Gespenster sah und stündlich den Ausbruch von Unruhen in Ungarn erwartete, begab sich die Königin allein mit ihren Kindern nach der ungarischen Hauptstadt. Die Ungarn empfanden sie mit Begeisterung und Niemand dachte mehr an Demonstrationen. Alle Gefahr, welche die Dynastie in Ungarn bedrohte, war geschwunden alle Parteien scharten sich um eine Frau und ihren Sohn.

Die Kaiserin-Königin besuchte täglich die verwundeten Krieger in den Spitälern und gründete in Lagenburg, im kaiserlichen Wohnhause ein eigenes Privatspital für verwundete Offiziere, deren

Zündhölzchen) in Verkehr. Zur Verhinderung solcher Mißbräuche und vom Standpunkte des Schutzes des ungarischen Gewerbes hat der Minister die Gewerbebehörden angewiesen, daß sie, insofern ihnen solche Mißbräuche zur Kenntnis gelangen gegen die verantwortlichen Personen das Gewerbeübertretungsverfahren einleiten mögen.

### Eisenbahn und Schifffahrt.

Ueber das ungarische Verkehrswesen und die Thätigkeit des neuen Courses schreibt ein vornehmer Staatsmann mit fachmännischer Kenntnis nachfolgenden Artikel:

Ueber das ungarische Verkehrswesen sind in der öffentlichen Meinung des Landes gewisse lapidare Schlagwörter im Umlaufe, die zwar kein systematisches Ganze bilden, jedoch der exacten Wahrheit so ziemlich nahe kommen. Bezüglich der Mäv. weiß Jedermann, daß sie zu den größten und am vorzüglichsten administrirten Eisenbahnen des Continents gehören, deren Tarifpolitik ausschließlich den Interessen der ungarischen Volkswirtschaft dient, daß der Beamtenkörper der Mäv. ein Pflichtbewußtes, gebildetes Personal ist mit einem großen Overworking (und hiebei mit der minimalsten Unfallstatistik) und leider ohne Dienstespragmatik. Sie und da hört man auch sehnlichste Wünsche nach einer günstigen Reform der Gebührenvorschriften, und andertheils Klagen über die Maßregelung der tollkühnen „Malkontenten“, die Fach- oder Existenz Fragen in der Tagespresse zu lösen wagten. Der Umstand, daß trotz der großen Einnahmen—Ueberschüsse der Staatseisenbahnen die Fälligen Anleihezinßen doch aus anderen Fonds ersetzt werden müssen, findet auch kein allgemeines Verständnis. Die Bestrebungen der Kaschau Oderberger Bahn um

die Hebung der Industrie in Nordungarn, die einseitige Leitung der aus Wien dirigirten, dividendenfüchtigen Südbahn, das hohe Prosperiren der Arad—Gsanader Bahn sind ebenso bekante Thatsachen, wie die vielen Misereen der viel zu egoistischen Vicinalbahnen, deren Charakter in der politischen Ethik mit dem Worte „Vicinalismus“ bezeichnet wird. Die Donau—Dampfschiffahrtsgesellschaft besolgt eine österreichische einseitige Politik, ihr Pensionsstatut und Dienstreglement ruft in mancher Beziehung die Kritik heraus, die Ergebnisse des Personen—und Frachtenverkehrs nehmen trotz der bedenklichen Tarifiermäßigungen immermehr ab, wie dies auch bei der Konkurrenz—Unternehmung, der jungen ungarischen Fluß— und Seeschiffahrt—Gesellschaft der Fall ist.

Diese Zustände sind es, die der neue Cours vorfand und nun sehen wir es mit dem allgemeinen Gefühle der Freude, daß sich auf dem Gebiete des Verkehrs wesen eine schwellende Lebenskraft, eine freie Bewegung, ein kühner Geist offenbart, daß die leitenden Männer der Eisenbahn und Schifffahrtswesens Schulter, an Schulter mit vereinten Kräften und gegenseitiger Unterstützung an der Lösung der großen Aufgaben, der gemeinsamen Arbeit mitwirken. Ein glänzendes Beispiel bietet hiezu der im Vorjahre gegründete und rasch zur leitenden Bedeutung gelangte Ungarische Eisenbahn- und Schifffahrtsklub, in dem der Fachminister mit sämmtlichen Comitaten des Ressorts nicht nur über die Entwicklung des ungarischen Verkehrs wesens und hiebei die Hebung der ungarischen Volkswirtschaft berathen, sondern auch bestrebt sind das Schicksal der Verkehrsbediensteten zu bessern, die Gegenwart und Zukunft derselben zu sichern. Es ist eine tiefe staatsmännische Einsicht, daß der Ressortminister mit dem großen Stabe seiner Verwaltung nicht nur eine ernste,

harte Arbeit im Dienste der Landesinteressen verrichtet, sondern auch für die Angestellten sorgen will, die befreit von dem leberfressen den Geier der peinigen den Sorge, nunmehr nach der regulirten Tagesarbeit beruhigt ihr Haupt zur Ruhe legen können.

Das große Verkehrsprogramm umfaßt für die nächste Zukunft die Lösung folgender Aufgaben: Die Verlegung des Westbahnhofes steht an der Schwelle der Verwirklichung; ein riesiges Areal wird hier zur Ausbreitung der Theresienstadt befreit und zugleich eine ergiebige Hebung der stagnirenden Bauindustrie gesichert. Der Ausbau des Donau—Theiß Kanals ist eine beschlossene Thatsache, wie auch der Umbau der ungarischen Linien der Südbahn schon verordnet wurde. In betreff der Errichtung des Budapester Handelshafens sind die Verhandlungen im Zuge, und die bezüglichlichen Pläne unter der Leitung eines hervorragenden Fachmannes nähern ihrer Vollendung, wenn schon nicht Fertiggestellt sind. Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs werden hervorragende Bahnanhänge ins Leben gerufen. Die Schlangenaflaire der Kommunalsteuern der Stadtbahn—Bediensteten liegt schon am Tische der Legislation und wird günstig erledigt werden. Die Sonn- und Feiertagsruhe wurde im Handelsministerium, wie in den Centralbureau der Staatseisenbahnen schon eingeführt, die Schaffung des Dienstespragmatik, die zweckdienliche Abänderung der Gebührenvorschriften, das Regulativ über die Dienstzeit, in dem auch die Sonntagsruhe im äußeren Dienste geregelt werden wird, befinden sich im Studium der ersten Consideraion und Ausarbeitung. Die Administration der Mäv. bewahrt nicht nur den bisherigen guten Geist, auch ein frischer Hauch der Belebung ist in ihr eingezogen. Die bekanten Ansichten des Ministers über Protection

oberste Leitung sie selbst übernahm. Die Pflege der verwundeten besorgten die „Barmherzigen Schwestern“

So oft die Kaiserin-Königin längere Zeit in Schönbrunn weilte, besuchte sie ihr Spital in Lazarett und verkehrte leutselig mit den meistens schwerverwundeten Offizieren. Als ein im Gefechte bei Zicin verwundeter Offizier, fand im Spital der Kaiserin-Königin Aufnahme, und zwar in einem separaten Zimmer, wo ich das Glück hatte, der Kaiserin-Königin zu begegnen. In Begleitung Obersthofmeisterin Gräfin Königsberg und zwei Nonnen trat die hohe Frau wiederholt in mein bescheidenes Krankenzimmer und verbreitete schon durch ihre Erscheinung Licht und Glanz und Hoffnung.

Als sie das erstemal in mein Zimmer trat erhob ich mich von meinem Sitze, worauf die Kaiserin-Königin mich aufforderte, mich zu setzen. Nachdem ich dem Befehle nachgekommen war, stellte sich die Monarchin vor mich hin, richtete einige Fragen an mich und frug schließlich:

„Wie wurden Sie in der preussischen Gefangenschaft behandelt?“

„Ich kann den Preußen nur Gutes nachsagen,“ entgegnete ich; sie erinnerten mich sogar daran, daß der Fürst Bethlen eine Katharina von Brandenburg zur Frau hatte.“

Bis dahin bediente sich die Königin der deutschen Sprache. Von dem Momente jedoch, da sie mußte, daß ich ein Ungar sei, sprach sie bloß ungarisch.

Ich bemerkte, daß dies die Obersthofmeisterin unangenehm berührte, wahrscheinlich, weil sie kein Wort ungarisch verstand.

Im Verlaufe des Gesprächs drückte ich mein Erstaunen aus, daß Ihre Majestät die ungarische Sprache ohne jeden fremden Accent spreche.

„Das verdanke ich der Ida,“ entgegnete die hohe Frau lächelnd.

Ida Terency war bekanntlich die Bocteserin der Königin, eine Dame von hoher Bildung aus der ungarischen Gentry Durch und durch ungarisch gesinnt, genoß sie das grenzenlose Vertrauen der Königin, sie war das Bindeglied, zwischen der Königin und den ungarischen Schriftstellern, deren Werke sie erst selbst las und dann der Königin empfahl.

„Die ungarische Sprache,“ bemerkte ich u. A. „ist sehr schwer zu erlernen; besonders schwer für Deutsche und Franzosen, und zwar wegen der Endungen, da die Sprache einen orientalischen Charakter besitzt.“

„Mann braucht nur,“ erwiderte die Kaiserin-Königin „Nur zum Studium und Übung. Aus Büchern allein kann man nie geläufig sprechen lernen.“

Diesbezüglich erzählt man in ungarischen aristokratischen Kreisen folgende Geschichte: Der Bruder der Kaiserin-Königin, der berühmte Augenarzt, ersuchte sie einst sie möge ihn berathen, wie man am leichtesten ungarisch lernen könne. Der Herzog erhielt zur Antwort, er soll sich einen Rutscher nehmen, der keine andere Sprache versteht, als seine ungarische Muttersprache. Wenn nun der Herzog häufig weit über Land fahren würde tete-à-tete mit dem Rutscher und während der Fahrt mit ihm conversiren wollte, so wäre das das beste Mittel, um ungarisch zu lernen.

„Wie man mir versicherte,“ bemerkte ferner die Kaiserin-Königin, „sprechen die siebenbürgischen Frauen am schönsten ungarisch.“

„Gewiß, obgleich sie die Grammatik nicht immer vollkommen beherrschen, aber ihre Ausdrucksweise ist echt ungarisch.“

„Ich möchte gern Siebenbürgen besuchen und ich hoffe, daß es mir möglich sein wird, das schöne Land bald zu sehen.“

Die Siebenbürger würden Euer Majestät mit großer Begeisterung empfangen. Schon im Jahre 1817 hatten Kaiser Franz und Kaiserin Augusta längere Zeit einen Sejour in Klausenburg.“

Als ich den Namen Augusta ansprach, bemerkte ich, daß die Obersthofmeisterin unruhig wurde und der neben ihr stehenden Nonne die Worte zuküßerte: „Was sagt er?“, worauf die Schwester

sichern dem Verdienste und Talente den ihnen gebührenden Platz. Es wird eine obligatorische neue Dienstuniform geplant, die die theuere Civilkleidung überflüssig macht, wie auch die Eisenbahn-Kreditgenossenschaften (Bauvereine) reformiert werden. Im officiellen Organe der Eisenbahnen- und Schiffahrtsklub werden sämtliche Fachfragen in bester Weise ventilirt, in Bureau, Stationen und auf den Schiffen herrscht ein lebhafter Geist, die Annäherung der großen und kleinen Functionäre geht mit erfreulicher Progression zu statten und überall auf allen Gebieten des Verkehrswezens bricht eine neue Epoche an.

Dieser frische Geist, die Arbeitslust, die vertrauensvolle Hoffnung sind das Verdienst des Handelsministers Alexander Hegedüs, der seine vornehmen Qualitäten in die Dienste des neuen Courses stellt und mit seiner unermüdblichen Agilität, mit seinen hervorragenden Kenntnissen und Erfahrungen die Wege, Arbeiten und Pflichten der neuen Epoche vorzeichnet.

### Die Infektions-Krankheiten und die Schule.

Wenn wir den Satz annehmen, daß nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnt, so müssen wir auch glauben, daß nur in solchen Schulen, die in sanitärer Beziehung richtig gebaut und eingerichtet sind, gesunde Kinder aufgezogen werden können. Ein Baum, der seine Wurzeln statt in einer fruchtbaren Humuserde in Sand, in Kies oder nur in felsigen Boden seine Wurzeln ausbreiten kann, wird keine solche Frucht bringen, als der in begoffenes, fruchtbares Erdreich gepflanzte. Wo statt der sorgsam pflegenden Mutterhand der Keim eines sich nicht kümmernden Leichtsinnes Wurzel greift, dort kann man keine sanguinischen Hoffnungen hegen.

Die in der Schule vorkommenden an-

steckenden Krankheiten werden nach Ansicht hervorragender Aerzte dadurch hervorgerufen, daß die infizierenden Stoffe in den Körperorganismus gelangen. Ein jeder dieser Stoffe ruft beständig und ausschließlich immer nur die ihm entsprechende Krankheit hervor, niemals eine andere, dieses sind die durch das Mikroskop wahrnehmbaren, mit lebendigen Organismus ausgerüsteten und zu der niedrigen Pflanzenfamilie gehörenden Pilze, unter dem gemeinsamen Namen Bakterien. Es gibt jedoch auch Krankheiten, deren infizierende Stoffe nicht Bakterien, also keine Pflanzen, sondern kleine Thierchen der niedersten Ordnungen bilden, aus der Classe der sogenannten Urthiere (Protozoen.) Solche Krankheiten sind z. B. das Wechselfieber während Bakterien z. B. die Cholera, Diphtheritis u. a. verursachen.

Damit wir den Infektions-Krankheiten erfolgreich ausweichen, d. i. uns vor ihnen wahren können, müssen wir die Bedingungen ihrer Entstehung und Weiterverbreitung kennen lernen. Ueber das Hervorrufen, resp. Entstehen solcher Krankheiten klärt uns der vorstehende Punkt auf; ihre Verbreitung jedoch hängt von verschiedenen Umständen ab, n. z. von individuellen örtlichen und zeitlichen Umständen.

Ein gesundes, kräftiges und gutgenährtes Kind ist im Stande den Infektions-Krankheiten lange Widerstand zu leisten; ein verkümmertes, blutarmes Kind, von schwacher Körperconstitution aber nicht. Selbst wenn ein starkes Kind zu gewissen Krankheiten incliniert, so wird diese an dem stärkeren Organismus geringere Spuren hinterlassen.

Blicken wir zurück auf die Zeit der letzten Cholera-Epidemien, so sehen wir, wie diese ihre Opfer hauptsächlich aus der Reihe der schlecht genährten, in ungesunden, schmutzigen und feuchten Localen wohnenden Menschen herausraffte. Wir können es gar nicht genug betonen, wie

wichtig eine gute Ernährung und eine gewissenhafte Reinlichkeit als Präservativmittel sind. So wie die Finsterniß ein dankbarer Deckmantel die Sünde und der Missethater ist, so ist die Unreinlichkeit das Hauptnest der Entstehung und Verbreitung der verschiedenen Krankheiten.

Es ist nicht nur die Pflicht der Eltern, sondern auch der Lehrer, auf die Gesundheit der ihnen anvertrauten Kinder zu achten, und damit sie dieser Aufgabe entsprechen können, ist es notwendig, daß sie einen Begriff einen gewissen Grad von Kenntnissen über die Anzeichen und Vorboten einzelner Krankheiten besitzen. Es soll hiemit keineswegs gesagt sein, daß der Lehrer auch Arzt sei; Gott behüte! bleibe er nur Lehrer, aber so wie ein beladenes Schiff nicht untersinkt, wenn es mit noch einigen Zentnern mehr belastet wird, so schadet es auch dem Lehrer nicht, wenn er in der Erkennung der Symptome verschiedener sich herausbildender Krankheiten bewandert ist. Bei allgemeiner Bildung ist mich schließlich so viel ärztlich Wissenschaft nicht überflüssig.

Wenn es für den Rahmen dieses Blattes nicht zu ausgebreitet wäre, so würden wir eine Beschreibung der einzelnen Krankheiten und deren Entstehungssymptome geben, wir wollen uns aber nur darauf beschränken zu ermahnen, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Verbreitung der Infizierenden Krankheiten verhindert und wir und unsere Mitmenschen vor denselben bewahrt bleiben.

Die ärztliche Wissenschaft ist Gottlob so weit vorgeschritten, daß sie die Erkennungszeichen der verschiedenen Krankheiten pünktlich bestimmen kann und es nimmt auch die Zahl der durch solche Krankheiten verursachten Sterbefälle fortwährend ab.

Es ist eine edle Aufgabe und eine heilige Pflicht auch der Lehrer, daß sie ihren leidenden Mitmenschen helfen und besonders auf die Gesundheit der Kinder von solchen Dingen acht geben, die vielleicht ohnehin unter den bitteren Sorgen uns tägliche Brod sich verzehren und die Aufsicht über ihre Kinder mehr der Schule, dem Lehrer überlassen müssen. Kann der Lehrer, der ja in der Regel arm an irdischem Gut ist, nicht mit Geld und Vermögen solchen Armen helfen, so helfe er mit dem größten Schatz, mit der Erhaltung oder Wiederstellung der Gesundheit, denn diese ist mehr werth als aller Reichtum der Welt. Wer den Werth der Gesundheit nicht begreift; wer den Dank der Kranken nicht kennt, der gehe und bemühe sich nur kurze Zeit mit der Pflege von Kranken und er wird sehr viel lernen, er wird erkennen, daß die höchste Gabe des Himmels ein fühlendes Herz ist.

### Nachrichten.

\* **Erklärung des Oberstuhrichters Carl Szemzö.** Der Hodsagher Oberstuhrichter Carl Szemzö hat folgende Erklärung in den Blättern einreichen lassen: In den letztverfloffenen Tagen haben einige niedrige Verläumder in Zombor von mir solche Gerüchte verbreitet, welche dann die Gama geschäftig schnell weiter trug, und welche sich sodann bald in der ganzen Umgegend verbreiteten. Man erzählte sich, ich hätte in jüngster Zeit

ter eine Bewegung machte, als wollte sie sagen, daß sie nicht ungarisch verstehe.

„Die Ungarn erzählen noch heute,“ sagte ich fort, da mich ihre Majestät, unbekümmert um ihre Umgebung, anhören wollte, „manche schöne Aeußerungen der Kaiserin Augusta, so z. B. ereignete es sich, daß eine alte Gräfin der Kaiserin Augusta vorgestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit sagte die Obersthofmeisterin der Kaiserin:

— Die Gräfin fühlt sich beschämt, daß sie einer Majestät nicht antworten kann, da sie die deutsche Sprache nicht versteht.

Kaiserin Augusta erwiderte darauf:

— Sagen Sie der Gräfin, daß sie sich nicht zu schämen brauche, weil sie Deutsch nicht versteht eine Schande wäre es aber, wenn sie nicht Ungarisch verstehen würde.“

„Ein solcher Fall,“ erwiderte lächelnd die Kaiserin-Königin, „kann heute nicht mehr vorkommen, dem wir Alle sprechen deutsch und ungarisch.“

Ihre Majestät entfernte sich, die Obersthofmeisterin sammt den Damen folgten ihr.

Bei der Thüre blickte die Gräfin Königsegg nach mir zurück und ich kann nicht sagen, daß der Blick freundlich war. Sie schien die ungarische Sprache nicht zu lieben.

Gelegentlich eines zweiten Besuchs der Kaiserin im Lagenburger Spital, führte sie das Gespräch auf die ungarische Literatur.

„Die Romane Tokai's“ sagte die Kaiserin-

Königin, „lese ich mit Vergnügen; es gibt unter ihnen mehrere, die in der Weltliteratur ihren Platz finden müßten. Petöfi ist ein großer Dichter; sein Schicksal ist höchst ergreifend. Ein Dichter, der mit der Feder und dem Schwerte das Volk in den Kampf führt und als Held auf dem Schlachtfelde eadet, ohne daß man die Leiche gefunden hätte. Er verschwindet wie ein überirdisches Wesen.“

Die Königin sprach auch von Heine. Unvergänglich bleiben mir die Worte Ihrer Majestät über ihren Lieblingsdichter.

„Niemand hat sein Vaterland mehr geliebt als Heine. Die Wahheiten, die er seinen Landsleuten sagte, entspringen seinem glühenden Patriotismus. Er wurde in Deutschland mißverstanden und ungerecht beurtheilt. Einen Dichter darf man nicht mit demselben Maßstabe messen, wie einen gewöhnlichen Menschen, denn der Dichter hat seine schwachen Stunden, wo er verzweifelt und sich zu Uebertreibungen verleiten läßt. Er sagt dann in der Fieberhitze Dinge, die er im nächsten Moment selbst nicht billigen würde.“

Kaiserin-Königin Elisabeth schrieb keine Gedichte, aber sie besaß eine poetische edle Seele. Sie war eine wahrhafte Dichterin auf dem Throne, mit dem weiten Blicke und dem Idealen Herzen einer genialen Dichterin.

17.  
in Hodsagher  
Gyrfesse  
betrunken  
habe hier  
heit wie  
Obzwar  
in Folge  
eigener  
durch de  
lassen be  
jeden Br  
diese Aus  
heit entbe  
gar erbid  
eifrigsten  
Erfinder  
decken, u  
so erbär  
chen Mü  
verlangte  
veranlaßt  
meiner Ä  
klären, de  
röchte üb  
brachte, f  
wieder zu  
gegen den  
larben, f  
Mensch f  
Oberstuh  
\*  
Witwe  
meldet,  
Traum  
nie im  
auch die  
Wieder  
Benützu  
wurde i  
lung im  
entproc  
\*  
Unterant  
mit Fran  
Zombor  
Kossanits  
\*  
Jozsi.  
Stoloz in  
Entfernen  
ihn jeder  
sein, und  
aus unfer  
und jeder  
stände des  
in unferer  
Aufsehen  
Wunderkr  
ihm zu  
verkünden  
Welt zu  
Wir würd  
der wahr  
viel Glück  
\*  
den 19  
teten Sp  
sich, säm  
ien Umge  
Wochen  
Tanzun  
zö an de  
Wäl war  
wird wal  
Faschings  
die Car  
große S  
ligneten  
und reiz  
prächtige  
schimm  
boten. B  
herzerheb  
bis zum  
phan Bo  
Ball bee

In Godsag im berankten Zustande verschiedene Exzesse begangen. Ich sei — so hieß es, total betrunken sogar in die Kirche eingedrungen, und habe hier den Pfarrer insultirt, und bei anderer Gelegenheit wie er gegenüber der Nonnen den Urstand verlegt. Obzwar es an einer Anzeige mangelte, so hatte in Folge der verbreiteten Gerüchte — auf meinen eigenen Wunsch der Obergespan unseres Comitates durch den Vicegespan eine Untersuchung einkommen lassen bei welcher es mit solcher Bestimmtheit, die jeden Zweifel ausschließt, erwiesen wurde: daß diese Aussagen nicht nur jeden Schein von Wahrheit entbehren, sondern völlig unbegründet, und ganz gar erdichtet sind — doch da es bisher trotz den eifrigsten Nachforschungen noch nicht gelang den Gekünderten dieser ehrenübrigen Behauptungen zu entdecken, und es kaum zu erwarten steht, daß ein so erbärmliches Individuum auch solchen persönlichen Muth besäße sich einem zu stellen um die verlangte Satisfaktion zu geben, so sehe ich mich veranlaßt zur Unfechtbehaltung meiner Ehre und meiner amtlichen Reputation hier öffentlich zu erklären, daß derjenige, der diese schmähtlichen Gerüchte über meine Person erdacht und in Umlauf brachte, sowohl auch derjenige der hilft dieselben wieder zu verbreiten, ein elender Verläumder sei, gegen den — sollte es mir je gelingen ihn zu entlarven, so streng verfahren werde, wie es ein Mensch solch niedriger Sorte verdient. Carl Szemzö Oberstufrichter.

**\* Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Stefanie.** Wie man uns aus Wien meldet, wird der Triester Bischof die Trauung der Kronprinzessin Witwe Stefanie im Schlosse Miramare vollziehen. Wenn auch die Kronprinzessin-Witwe nach ihrer Wiedervermählung keinen Anspruch auf die Benützung kaiserlicher Schlösser hat, so wurde ihrem Wunsche, ihre Wiedervermählung in Miramare zu feiern, dennoch entsprochen.

**\* Verlobung.** Alexander Wiltner k. u. k. Lieutenant des 23ten J. ft. Regiments verlobte sich mit Fräulein Sophie Kossanits, der Tochter des Zomborer Kaufmanns und Grundbesizers Siegfried Kossanits.

**\* Etwas über den kleinen Gzezer Jozsi.** Wer hätte ihn nicht gekannt den kleinen Stolz in Zombor... den jungen unerfährlichen Gufernen Gzezer Jozsi? Wir glauben es müßte ihn jeder gekannt haben, und er jedem aufgefallen sein, und deshalb setzen wir auch voraus, daß sein aus unserer Stadt wohl so manchen interessiren dürfte, und jeder vielleicht wohl auch gerne die näheren Umstände desselben erfahren wollte. Der vor Kurzem hier in unserer Stadt weilende Brodkünstler, der so viel Aufsehen erregte hat ihn mitgenommen, um ihn als Wunderknaben um's Geld zu zeigen, und Geschäfte mit ihm zu machen; und bald werden es die Plakate verkünden daß hier und dort das dickste Kind der Welt zu sehen sei, dessen Heimath Zombor ist. Wir wünschen unserem kleinen dicken Landsmann, der wahrscheinlich bald einen Weltruf erlangen wird, viel Glück zu seiner neuen Laufbahn.

**\* Sportball** Bei Gelegenheit des Samstag den 19. d. M. im Hotel Jägerhorn, veranstalteten Sport-Vereinballs schien es fast, als hätten sich sämtliche Honorationen unserer Stadt und dessen Umgebung hier ein Rendezvous gegeben. Seit Wochen schon wurden die Vorbereitungen zu dieser Tanzunterhaltung getroffen, bei denen Carl Szemzö an der Spitze des meiste Verdienst hatte. Der Wäl war über alle Erwartungen gelungen, und wird wahrscheinlich den Glanzpunkt der Zomborer Faschingsfeste bilden. Abends um 9 Uhr begannen die Carossen heranzurollen, und schnell war der große Saal des Hotels mit einem eleganten intelligenten Publikum gefüllt. Da gab es schöne Frauen und reizende Mädchengestalten, wahrhaftig einen prächtigen Kranz von jungen Damen, die in ihren schimmernden Toiletten einen faszinirenden Anblick boten. Bald darauf begann der Tanz, der bei den herzerhebenden Klängen der Zigeunermusikkapelle bis zum Morgen währte. Obergespan Baron Stephan Bojnits hatte auch mit seiner Gegenwart den Ball bereichert.

**\* Stefan Kröher,** der ehemalige Direktor der Neusager Mühlenmühle befindet sich bekanntlich noch immer in Untersuchungshaft. Gerichtsrath Rehat, einer der gewissenhaftesten Gerichtsbeamten, wurde mit der Voruntersuchung betraut und leitete dieselbe mit puritanischer Gründlichkeit ohne indessen dabei ungerecht zu sein. Es ist noch nicht so lange, daß Herr Rehat sich veranlaßt fühlte, bei Frau Kröher eine Hausuntersuchung vorzunehmen, wobei nebst Anderem eine Notiz zum Vorschein kam, aus welcher ersichtlich, daß der Gerichtsbeamte P. . . s einzige Hundert Gulden von Frau Kröher erhalten hätte. Herr Rehat leitete infolge dessen die strengste Untersuchung ein, derzufolge P. sofort vom Amte suspendirt und in Disziplinaruntersuchung gezogen, und Buchhalter K. der nebst mehreren Herren mit der Ueberprüfung der Bücher der Mühle betraut wurde, seiner Aufgabe entbunden wurde. So stehen die Dinge bis heute, wo die Untersuchung noch nicht völlig abgeschlossen ist. Alles Andere was man über die Sache spricht, gehört in das Bereich mäßiger Erfindungen.

**\* Kinder segnen** Die Gattin des Kobileia-Feldarbeiters Anlacs Juto, hat den 3ten d. M. drei gesunde Kindern des Leben gegeben, und so wohl die Mutter als auch die Neugeborenen befinden sich den Umständen angemessen gut. Ein gleicher Fall soll sich auch in Devecse zugetragen haben, und vor ein paar Wochen haben wir in unserem Blatte von einer Frau in Kalymar berichtet, die ebenfalls Drillinge geboren hat. Wie es also scheint, so erfreut sich unsere Bacska im neuen Jahrhundert eines überaus großen Kinderreigens.

**\* Trauung.** Alexander Duggerkly St. Tamazar Großgrundbesitzer und Uhlauer Reserve-Prinzipal, wird am 22ten d. M. Fräulein Elsa Studnick in Neusager zum Traualtäre führen.

**\* Vom Schrecken getödtet.** Ein eigenthümlicher Unglücksfall wird aus Kis-Hegyes berichtet, der sich auf folgende Weise zugetragen haben soll: Ernest Lodi hielt vor ein paar Tagen mit seinem wandernden Circus, in Kis-Hegyes seinen Einzug, um im Orte einige Vorstellungen zu geben. Um vor den Dorfluten Reklame zu machen, zog die Gesellschaft in phantasistischem Kostüm mit der Fanfare und bunteschmückten Pferden, und als Vervollständigung der Komödie auch mit einem Kammetzel durch die Straßen. Dieser Aufzug machte selbstverständlich im Orte Sensation... denn dies war ein gar ungewöhnlicher Anblick, und von allen Seiten strömte das schaulustige Publikum herbei, um sich an dieser seltenen Pracht zu ergötzen. Doch am meisten wurde das Kameel bewundert, denn solch ein Wunderthier war bisher noch nie durch in Gassen von Kis-Hegyes Gewandelt. Der Klang der Trompeten und Pauken lockte auch die Kinder des Dorfes heraus aus den Häusern, unter denen sich auch der kleine 6-jährige Sohn des dortigen Grundbesizers Josef Csaba befand, der beim Anblick des Kameels so furchtbar erschreckt, daß er augenblicklich bewußtlos zusammensank, und bald darauf den Geist aufgab. Dieser bedauerliche Fall versetzte die ganze Gemeinde in Aufregung.

**† Todesfall.** Den 3ten d. M. starb in Szabadka Carl Lichtnecker sen. Der Gastwirth zum „Hirschen“ im 63ten Lebensjahre. Seine Beererdigung fand Montag den 5ten unter großer Theilnahme statt.

**\* Trauung.** Stefan Gado, Zombor Gerichtshof-Unternotar, führte dieser Tage Fräulein Stephanie Df die Tochter des Fünfkirchner Weingroßhändlers Gaspar Df, zum Traualtäre.

**\* Kostümball.** Der Zomborer Gewerksverein veranstaltete am 25ten d. M. also am letzten Faschingsfest, in feinen eigenen Lokalitäten, einen Kostümball.

**† Ein verdächtiger Todesfall.** In Szeghegy starb kürzlich die 35-jährige Gattin des dortigen Feldbesizers Christian Vormann eines plötzlichen Todes. Man begann im Orte zu flüstern die Frau sei keines natürlichen Todes gestorben und der Verdacht wurde, von allen Seiten genährt und ging immer mehr und glaubwürdiger von Mund zu Mund bis das Gerücht zu den Ohren der Obrigkeit gelangte, und die Anwaltschaft die Erghumirung der Leiche anordnete, bei welcher sich der Verdacht als gänzlich unbegründet erwies.

**† Trauerfall** Den 14ten d. M. starb die kleine Tochter unseres Mitbürgers Emerich Krismanits im 4ten Lebensjahre. Am 15ten Nachmittag 4 Uhr begleiteten die tröstlichen Eltern die geliebte Dahingekleidete auf ihrem letzten Erbwege zur ewigen Ruhestätte.

**\* Berichtigung.** Wir haben in Nr. 5 unseres Blattes, datirt vom 3ten Februar d. J. einen Artikel im Nachdruck aus anderen Blättern gebracht, laut welchem ein Mag. Wilhelmer Zussatz Namens Michael Blauk auf compromittirende Weise mit einer Geldfälscherbande in Verbindung gebracht wurde. Doch seitdem haben wir aus ganz zuverlässlicher Quelle in Erfahrung gebracht und die untrügliche Uebersetzung gewonnen, daß jener Artikel eine bloße Verleumdung gewesen, und jene Verdächtigungen völlig unbegründet waren. Michael Blauk ist einer der angesehensten Bürger der Gemeinde, und ein Mann von unbescholtenem Rufe der sich der allgemeinen Achtung erfreut, und wir widerrufen daher mit Freuden den auch in unser Blatt erschienenen irthümlichen Bericht.

**\* Einer, der auf sein Ich vergißt.** Das mysteriöse Verschwinden eines in London wohnhaften jungen Studenten aus Cambridge, Mr. Robert Gwynn, erregt ziemlich viel Aufsehen. Der junge Mann, der innerhalb kurzer Zeit zum zweiten Male die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit durch sein plötzliches Verschwinden in Anspruch nimmt, scheint an Anfällen von Gedächtnißschwund zu leiden. Vor einiger Zeit verschwand er und ließ 16 Tage nichts von sich hören. Daß er nicht längere Zeit verschwunden blieb, ist nur einem Zufall zu verdanken. Eines Tages sah ein Mann in einem Kaffeehause in der Nähe von London und las ruhig seine Zeitung, als er plötzlich mit den freudigen Ausruf: „Sollst das bin ich!“ aufsprang. Das war Gwynn, der durch eine Zeitungsnachricht über sein Verschwinden und hiermit auch über seine eigene Identität Aufklärung erhalten hatte. Der junge Mann hatte eines Tages, während er auf der Straße weilte, sein Identitätsvermögen vollständig verloren und sich in einem Hotel in der Nähe von London einquartirt, in dem er sich im Uebrigen durchaus unauffällig benahm. Durch die Zeitungsnachricht war die Erinnerung an sein Ich wieder aufgestrichelt worden. Der junge Student kehrte nach London zurück und man schrieß damals den Gedächtnißschwund angestrengtem Studium und einem Influenza-Anfall zu. Mr. Gwynn nahm nach kurzer Rekonvaleszenz seine Studien wieder auf, um am 18. Jänner abermals zu verschwinden. Seit damals ließ er nichts von sich hören. Die Wiederholung des Falles zeigt jedenfalls, daß man es hier mit einer ausgesprochenen psychopathischen Veranlagung zu thun hat.

**\* Verbrannte Kinder.** Aus der Gemeinde Meryny meldet man dem „P. L.“ einen schrecklichen Unglücksfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Landwirth Karl Mayer und seine Frau begaben sich zu einer Faschingsunterhaltung und ließen ihre drei Kinder allein in der Wohnung zurück. Während ihrer Abwesenheit brach in dem Zimmer, in dem sich die Kinder befanden, Feuer aus, und die Kleinen, die sich nicht zu retten vermochten, verbrannten. Bei ihrer Heimkehr fanden die Eltern nur mehr halbverkohlte Ueberreste ihrer Kinder vor. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

**\* 605,970 Kronen** hat die Assicurazioni Generali für die verbrannte Wohnungseinrichtung des Schlosses in Sopron-Jvan entschädigt. Ein solch riesiger Betrag wurde für einen Mißgeschick noch nie bezahlt. Der Umstand, daß selbst in einem kunstmäßig gebauten Schloß ein solch verheerender Brand möglich war, beweist am besten, wie dringend notwendig es ist, daß Jedermann seine Wohnungseinrichtung gegen Feuerichaden versichere. Zumal die hierfür zu zahlende Prämie bei der Assicurazioni-Generali überraschend billig ist. Jede weitere Auskunft ertheilt gerne die hiesige Haupt-Agentenschaft der Assicurazioni Generali bei: Baranyi Lipót sé fia.

**\* Die Einführung des Malzkaffees,** welche vor circa einem Decennium begann und heute fast über die ganze civilisirte Welt verbreitet ist, erweist sich immer allgemeiner als von den wohlthätigsten Folgen begleitet für die Gesundheit und die Volkswirtschaft. Es ist gar nicht abzuschätzen, welche Ersparniß an Geldwerth und welche Förderung an Wohlthun und Kraft durch diese von der Firma Ratheneuer erst allgemein bewirkte Einführung eines gesunden, heimischen Kaffees, welche vor circa einem Decennium begann und heute fast über die ganze civilisirte Welt verbreitet ist, erweist sich immer allgemeiner als von den wohlthätigsten Folgen begleitet für die Gesundheit und die Volkswirtschaft. Es ist gar nicht abzuschätzen, welche Ersparniß an Geldwerth und welche Förderung an Wohlthun und Kraft durch diese von der Firma Ratheneuer erst allgemein bewirkte Einführung eines gesunden, heimischen Kaffees...

Seegetränktes erzielt wurde. Die Zeit ist gewiß nicht fern, wo Rathreiners Queipp Malakaffee sowohl als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee, oder dort, wo Bohnenkaffee ärztlicherseits unterzogen ist, auch pur getrunken, in jeder Familie heimisch sein wird. Es ist gewiß jede Hausfrau zu beglückwünschen, welche diese wichtige hygienische Verbesserung unseres täglichen Gewohnheitsgetränktes zum Segen der Ihrigen eingeführt hat, oder einführt und fördert.

## Seiden-Blousen a. 2.40

und höher! — 4 Meter! — porto- und postfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. 45 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met.

**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant**  
(k. u. k. Hofl.) ZÜRICH.

In der Buchdruckerei unseres Blattes wird ein Lehrling aufgenommen.

« Gemeinderath in Gefahr. Man vernachlässigt oft ein leichtes Unwohlsein, das das jedoch nur der Anfang einer Reihe von Krankheiten ist, die ernst werden können. Dies war der Fall bei dem rechtskundigen Gemeinderath von welchem in Nachstehendem die Rede ist und der von Diarrhöe befallen war. Dieses anscheinend leichte Unwohlsein ist fast immer vorübergehend. Man berücksichtigt dabei nicht, daß es häufig von einer beginnenden Darm-Entzündung herrührt, welche selbst nach dem Verschwinden des ursprünglichen Unwohlseins nicht weniger fortfährt ihre schädlichen Wirkungen auszuüben. Darin-Entzündung entspringt stets aus schlechter Verdauung und ist das sichere Zeichen eines schlecht funktionirenden Magens. Unabsehbar ist alsdann die Serie der damit verknüpften Krankheiten aller Art. Kopfschmerzen, Betäubungen Ohrensaußen, Schmerzen im Kreuz und in Seiten treten abwechselnd auf und schwächen den Kranken. Da er nicht mehr oder nur schlecht verdaut, so nimmt seine Schwäche aus Mangel an Nahrung und Schlaf immer mehr zu. Das Blut wird demzufolge so schwach, daß es nicht mehr im Stande ist die Lebenskräfte zu unterhalten, die mit erschreckender Schnelligkeit abnehmen und wenn man nicht darüber wacht, einen mehr oder weniger



schnellen Tod nach sich ziehen. Das einzige Mittel ist unter diesen Umständen dem Blute seine Kraft und Stärke wieder zu verleihen. Herr Felie Mothes, rechtskundiger Gemeinderath in Alesques bei Davil (Tarn-et-Garonne, Frankreich) zeigt uns in folgenden Brief aus welchem bedauerlichen Zustand die Pink Pillen,

die ihm als das beste Wieder-Erneuerungsmittel des Blutes geschickt wurden waren, ihn gezogen hatten. „Bestes Jahr,“ schreibt er, „wurde ich von einer heftigen Diarrhöe befallen, die übrigens nur vorübergehend war. Ich kaufte mich jedoch schwer, als ich mich für geheilt hielt; denn kaum hatte ich dieses lästige Uebel los, so wurde ich in einigen Tagen so schwer krank, daß ich in Lebensgefahr schwebte. Ein heftiges Fieber verursachte mir entsetzliche Kopfschmerzen mein Appetit war gänzlich verschwunden und Alles, was ich meinem Magen zuführte, verursachte mir gräßliche Schmerzen. Auch meine Eingeweide waren in einem traurigen Zustande und die Schmerzen wütheten im ganzen Körper. Inzwischen hatte sich eine Bronchitis erklärt mit immer häufiger und immer penibler werdenden Hustenanfällen. Ich hielt mich mit 26 Jahren für verloren. In dieser Lage ergiff ich ein sich mir bietendes Hoffnungsstrahl. Ich nahm die Pink Pillen, und wie groß war nicht meine Freude als ich deren eine Resultate konstatairte. Mit dem Appetit fand ich meinen Schlaf wieder, die Kräfte kehrten wieder, meine Schmerzen verschwanden und da mein Magen wieder in normaler Weise funktionieren konnte, verschwand auch die Darm-Entzündung. Heute bin ich vollständig geheilt und ich kann sagen, daß die Pink Pillen mir das Leben gerettet haben.“ In allen Fällen von allgemeinem Schwäche-Zustand, bei Magen- und Darm-Krankheiten bei Bronchitis, In-

fluenza und deren Folgen, sind die Pink-Pillen vorzüglich. Sie sind in allen Apotheken, sowie im Hauptdepot für Ungarn, Apoth. Jos. v. Toró, Budapest, Kiraly st. 12, zum Preise von fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9 per 6 Schachtel erhältlich.

## Theater.

Samstag den 10ten „Baba.“ Eine Operette, und auf der Bomborzer Bühne eine Premiere, welche Direktor Deak mit großen materiellen Opfern in ziemlich guter Ausstattung uns vorführte. Die Composition ist lieblich, und theilweise die Melodien darin so reizend, daß sie sich gleich beim erstenmale dem Gehör einschmeicheln, und einen angenehmen Eindruck zurücklassen. Die Handlung jedoch ist ein blühender Unsinn, wie der Text der meisten neuen Operetten zu sein pflegt, besonders leisten die französischen Verfasser darinnen Großes. Doch heut zu Tage liebt man dergleichen . . . eben solches findet Anwerth. Man hascht nur nach etwas Neuem, nach steter Abwechslung . . . und besonders so recht Pikantes findet Gefallen, wird beklatscht, wenn es auch zowellen gegen den guten Geschmack verstößt. Wahrlich, wenn man nach einer solchen Vorstellung voll wahrscheinlichen Unsinn in unserer stillen Mauern über das Gesehene nachdenkt, muß man sich unwillkürlich fast verlezt fühlen, wie nur die Verfasser so vermessnen sein können, einem voraussetzungsweise gebildeten distinguirten Publikum solche Dummheit aufzutreiben? Doch während wir den lebenswürdigen Unsinn bewohnen, unterhalten wir uns dennoch köstlich, überhaupt wenn derselbe so reizende Repräsentantinnen hat wie es diesmal der Fall war. Palffy Mina als junger Mänschenskindat war zum Fressen lieb, und Gy. Lonyai Pirroska war herzig wieein Zuckerpüppchen. Man muß freilich zugeben, daß sie manche Szenen geschickter hätte darstellen können — aber es war ja eine Premiere, und nach eintiger Uebung wird es schon besser gehen. Auch läßt es sich sich unmöglich leugnen daß ihr Gesang noch ungeschult ist: aber mein Gott sie ist ja noch eine junge Anfängerin und soll man eines sichtbar guten Willens, und einer so sympathischen Sängerin gegenüber nicht Nachsicht üben? Ja gewiß, denn nicht das ganze Publikum besteht aus strengen Recensenten, die mit dem Sectirmesser der Kritik auf jeden falschen Ton lauern, ihn zergliedern und zur Schau ausstellen; und auch nicht aus lauter Krokodils, die wegen jeden kleinen Fehler bereit sind ihr Opfer zu bringen. — Daß an diesem Abend das ganze Personal mit wenig Ausnahmen ihre Rollen nicht wußten, dies ließ sich mit dem Besten Willen nicht übersehen. Es entstanden oft unheimliche Stockungen und Pausen auf der Bühne, welche das Publikum mit ziemlichen Unbehagen berührt. Ueberhaupt dem Direktor Deak schien seine Rolle sehr gleichgültig gewesen zu sein, und scheint er dieselbe vor der Vorstellung kaum überlesen zu haben, und das geniale Ignoriren der Schlagwörter machte auf alle mit wirkenden Personen wie epidemisch wirkend, dem schließlich waren alle von ein und demselben Uebel befallen. Doch dem armen vielgeplagten Direktor muß man dies auch nachsehen; hat er doch wie ein zweiter Atlas eine ganze Welt last auf seinen Schultern zu tragen, wenn diese Welt zwar auch nur aus Brettern besteht. Doch was hatte Gharfas an diesem Abend aus seinem Organ gemacht? . . . Er sang so hübsch, doch hatte er eine Sprache als hätte er sich an diesem Tage alle Zähne reißen lassen. Verstellte er absichtlich seine Stimme? . . . Meinte er vielleicht weil er einen alten Vater darstellte, darum müsse er wie aus einem zahnllosen Munde sprechen; ja darf: enn ein alter Vater durchaus keine Zähne haben? Perczel Maria sah so hübsch und fesch aus, daß es nicht zu wundern war, wenn sie den alten Herrn im Flug eroberte.

## Pächlend entfaltet sich der Morgen . . .

Von Josef Läng.\*

(Aus dem Ungarischen übertragen von Marie v. Groschmidt.)

Pächlend entfaltet sich der Morgen . . .  
Es athmet Bönne die Natur,  
Es tönen hold der Vögel Nieder,  
Vom Schlaf erwacht ist Hain und Flur.

Wenn nun mit sanften Atherschwüngen  
Der Bepfir schmehelnd mich umkost,

\*) Entnommen seinem Verfenbände „Dai-Bord“ bettelt.

Und mich im schatt'gen Laub verborgen,  
Umsäufelt wie ein stiller Trost.

Da träum' auch ich von sel'gen Frieden  
Da schweift mein Geist in sonn'ger Höh' . . .  
Doch hör' ein Taubenpaar ich giren . . .  
Thut' mir mein Herz auf's Neue weh'!

## Ein mittheilsamer Dieb.

Kürzlich wurde auf dem Telekiplatz in Budapest von Dedektivs ein junger Mann dabei betreten, als er Kleider, über deren rechtlichen Besitz er sich nicht ausweisen konnte, einem Hausfrevler zum Kaufe antrug. Der Verdächtige wurde zur Oberstadthauptmannschaft eskortirt und sofort einem Verhöre unterzogen. Er gab an, Franz Takacs zu heißen. Auf die Frage des Beamten nach seiner Beschäftigung erwiderte der junge Mann ohne Zögern: „Im Sommer Maurer, im Winter Dieb.“ Das Verhör mit dem aufrichtigen Dieb nahm hierauf folgenden Verlauf:

— Würden Sie uns vielleicht sagen, woher die Kleider, die Sie verkaufen wollten, stammen?

— Mit Vergnügen: ich habe sie in der Kantine der Honvedkaserne gestohlen.

— Sehr gut, jetzt werden Sie die Freundlichkeit haben das Verhörprotocoll zu unterschreiben.

— Ich werde dies nicht thun.

— Was ist der Grund Ihrer Weigerung?

— Weil ich noch meine Aussagen durch ein zweites Diebstahlsfactum ergänzen will. Ich habe im vorigen Monate auch in dem Pohl'schen Kaffeehause in der Redoute einen Diebstahl verübt und aus einem Kasten Cigarren und einiges Kleingeld entwendet.

— Sehr schön; haben Sie vielleicht noch etwas zu sagen?

— Ja. Vor zwei Wochen, an einem Abend — es schneite heftig — begegnete ich einer jungen Dame mit röthlichem Haar. Ich habe in meinem Leben noch niemals so herrliche brennendrothe Haare gesehen. Meine Aufmerksamkeit wurde auch durch eine Schachtel erregt, welche die Dame in der Hand hielt. Ich konnte meine Neugierde nicht bemeistern und eignete mir durch einen raschen Griff die Schachtel an. Sie enthielt eine goldene Taschenuhr und eine schwarze Brosche; Beide versetzte ich in einer Privat-Pfandleihanstalt. Hier sind die Verfaßzettel.

Takacs griff in die Westentasche und deponirte die Pfandscheine auf den Tisch des Beamten. Dann fragte er den Beamten voller Bonhomie:

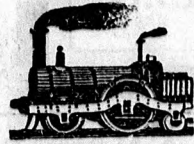
— Pardon! Hat die Dame gegen den unbekanntem Dieb eine Anzeige erstattet?

Der Beamte erwiderte, daß dies seines Wissens nicht der Fall sei, worauf Takacs die Bemerkung riskirte:

— Ich dachte es mir; ich muß ihr gefallen haben.

Nun erst bequeme sich Takacs dazu, seinen Namen unter das Protocoll zu setzen, der seine Sache gutgemacht hat, sich in den Polizeiarrest abführen ließ.





# A magyar kir. államvasutak menetrendje.

Fahrordnung der königl. ung. Staatsbahnen.

— Érvényes 1899. évi október 1-jétől. — Giltig vom 1-ten Oktober 1899. —

| Oda         |               |                      |              |               |               | Budapest k. p. u.—Zimony—Belgrád. |                   |               |              |               |              | Vissza        |              |  |
|-------------|---------------|----------------------|--------------|---------------|---------------|-----------------------------------|-------------------|---------------|--------------|---------------|--------------|---------------|--------------|--|
| K. expr. I. | SZ.V. I. III. | tv. sz. sz. II. III. | gy.v. I. II. | SZ.V. I.—III. | SZ.V. I.—III. | K. expr. I.                       | SZ.V. I.—III.     | SZ.V. I.—III. | gy.v. I. II. | SZ.V. I.—III. | V.V. I.—III. | SZ.V. I.—III. | V.V. I.—III. |  |
| 12.20       | 7.35          |                      | 2.40         | 4.00          | 10.20         | ind.                              | BUDAPEST k. p. u. | érk.          | 12.30        | 7.05          | 10.30        | 1.05          | 7.35         |  |
| 3.14        | 1.00          |                      | 5.57         | 9.17          | 4.09          | érk.                              | SZABADKA          | ind.          | 9.38         | 11.26         | 5.20         | 9.46          | 2.20         |  |
| 3.21        | 1.46          | 4.00                 | 6.09         |               | 5.40          | ind.                              | SZABADKA          | érk.          | 9.33         | 10.53         | 7.47         | 9.34          | 1.45         |  |
|             | 2.14          | 4.48                 |              |               | 6.08          |                                   | Csantavér         |               |              | 10.25         | 7.02         |               | 1.18         |  |
|             | 2.34          | 5.26                 | 6.41         |               | 6.34          |                                   | Bács-Topolya      |               |              | 10.03         | 6.30         | 9.02          | 12.59        |  |
|             | 2.58          | 6.07                 | 6.58         |               | 7.02          |                                   | Hegyes-Feketehegy |               |              | 9.33          | 5.42         | 8.46          | 12.30        |  |
|             | 3.18          | 6.30                 | 7.11         |               | 7.22          |                                   | Verbász           |               |              | 9.12          | 5.12         | 8.33          | 12.12        |  |
|             | 3.36          |                      |              |               | 7.42          |                                   | Ó-Keér            |               |              | 8.47          |              |               | 11.53        |  |
|             | 3.53          |                      |              |               | 8.07          |                                   | Kiszács           |               |              | 8.27          |              | 7.50          | 11.36        |  |
| 4.53        | 4.14          |                      | 7.56         |               | 8.29          | érk.                              | UJVIDÉK           | ind.          | 7.57         | 8.02          |              |               | 11.14        |  |

| Oda          |               |      | Szabadka—O-Becse.  |               |      | Vissza       |               |  |
|--------------|---------------|------|--------------------|---------------|------|--------------|---------------|--|
| V.V. I. III. | SZ.V. I. III. |      | V.V. I. III.       | SZ.V. I. III. |      | V.V. I. III. | SZ.V. I. III. |  |
| 5.10         | 1.55          | ind. | SZABADKA           | érk.          | 8.54 | 5.42         |               |  |
| 5.38         | 2.23          |      | Békova             | ind.          | 8.27 | 5.15         |               |  |
| 7.00         | 3.45          | érk. | ZENTA              | ind.          | 7.01 | 3.55         |               |  |
| 8.12         | 5.42          |      | Ada                |               | 6.06 | 2.39         |               |  |
| 8.35         | 5.57          |      | Mohol              |               | 5.45 | 2.22         |               |  |
| 8.55         | 6.17          |      | Bács-Petrovostellő |               | 5.18 | 1.57         |               |  |
| 9.21         | 6.43          | érk. | O-BECSE            | ind.          | 4.48 | 1.30         |               |  |

| Oda           |              |      | O-Becse—Ujvidék. |              |       | Vissza        |              |  |
|---------------|--------------|------|------------------|--------------|-------|---------------|--------------|--|
| SZ.V. I. III. | V.V. I. III. |      | SZ.V. I. III.    | V.V. I. III. |       | SZ.V. I. III. | V.V. I. III. |  |
| 4.40          | 10.15        | ind. | O-BECSE          | érk.         | 12.43 | 7.44          |              |  |
| 5.05          | 10.49        |      | Bács-Földvár     |              | 12.16 | 7.22          |              |  |
| 5.27          | 11.28        |      | Csúrog           |              | 11.47 | 7.03          |              |  |
| 5.49          | 12.00        |      | Zsablya          |              | 11.03 | 6.37          |              |  |
| 6.04          | 12.22        |      | Gospodince       |              | 10.34 | 6.21          |              |  |
| 6.30          | 1.01         |      | Temerin          |              | 10.10 | 6.04          |              |  |
| 6.39          | 1.13         |      | Járek            |              | 9.40  | 5.46          |              |  |
| 6.53          | 1.30         | érk. | VASKAPU          | ind.         | 9.21  | 5.31          |              |  |
| 7.01          | 1.38         | ind. | VASKAPU          | érk.         | 9.13  | 5.23          |              |  |
| 7.24          | 2.05         | érk. | UJVIDÉK          | ind.         | 8.45  | 5.00          |              |  |

| Oda           |              |      | Ujvidék—Titel.     |              |      | Vissza        |              |  |
|---------------|--------------|------|--------------------|--------------|------|---------------|--------------|--|
| SZ.V. I. III. | V.V. I. III. |      | SZ.V. I. III.      | V.V. I. III. |      | SZ.V. I. III. | V.V. I. III. |  |
| 9.00          | 5.10         | ind. | UJVIDÉK            | érk.         | 7.09 | 1.48          |              |  |
| 9.23          | 5.38         | érk. | VASKAPU            | ind.         | 6.42 | 1.25          |              |  |
| 9.30          | 5.48         | ind. | VASKAPU            | érk.         | 6.33 | 1.20          |              |  |
| 9.58          | 6.22         |      | Káty               |              | 6.11 | 1.02          |              |  |
| 10.09         | 6.35         |      | Tisza-Kálmánfalva  |              | 5.46 | 1.24          |              |  |
| 10.25         | 6.57         |      | Kovilsz. Iván      |              | 5.28 | 1.26          |              |  |
| 10.39         | 7.15         |      | Vilova-Gardinoveze |              | 5.07 | 1.21          |              |  |
| 10.52         | 7.31         |      | Lok                |              | 4.51 | 1.15          |              |  |
| 11.05         | 7.47         | érk. | TITEL              | ind.         | 4.35 | 1.45          |              |  |

| Oda          |               |      | Hegyes-Feketehegy—Palánka. |               |      | Vissza       |               |  |
|--------------|---------------|------|----------------------------|---------------|------|--------------|---------------|--|
| V.V. I. III. | SZ.V. I. III. |      | V.V. I. III.               | SZ.V. I. III. |      | V.V. I. III. | SZ.V. I. III. |  |
| 2.56         | 3.30          | ind. | HEGYES-FEKETEHEGY          | érk.          | 7.56 | 12.14        |               |  |
| 9.19         | 3.56          |      | Telecska                   |               | 7.34 | 11.48        |               |  |
| 9.34         | 4.23          |      | Kula                       |               | 7.22 | 11.34        |               |  |
| 9.46         | 4.38          |      | Bélapusz a                 |               | 7.06 | 10.51        |               |  |
| 10.00        | 4.59          |      | Torzsa                     |               | 6.52 | 10.35        |               |  |
| 10.26        | 5.30          |      | Despot-Szt. Iván—Pivnicza  |               | 6.37 | 10.15        |               |  |
| 10.44        | 5.55          |      | Szilbás                    |               | 6.08 | 9.39         |               |  |
| 10.56        | 6.29          | ind. | GAJDOBRA                   |               | 5.56 | 9.25         |               |  |
| 11.23        | 6.45          | érk. | PALANKA                    | ind.          | 5.08 | 8.30         | 3.30          |  |

| Oda          |               |       | Szabadka—Dálja. |                        |      | Vissza        |              |       |
|--------------|---------------|-------|-----------------|------------------------|------|---------------|--------------|-------|
| V.V. I. III. | SZ.V. I. III. |       | SZ.V. I. III.   | V.V. I. III.           |      | SZ.V. I. III. | V.V. I. III. |       |
| 4.50         | 2.05          | 6.32  | ind.            | SZABADKA               | érk. | 8.47          | 1.26         | 10.40 |
| 5.20         | 2.29          | 7.03  |                 | Tavankut               |      | 8.17          | 1.03         | 10.10 |
| 5.49         | 2.49          | 7.33  |                 | Bajmok                 |      | 7.55          | 12.47        | 9.47  |
| 6.25         | 3.20          | 8.17  |                 | Nemes-Militics         |      | 7.04          | 12.09        | 8.58  |
| 6.55         | 3.41          | 8.41  |                 | ZOMBOR                 |      | 6.46          | 11.54        | 8.35  |
| 7.22         | 4.02          | 9.09  |                 | Priglevecza-Szent-Iván |      | 6.14          | 11.27        | 8.00  |
| 7.39         | 4.16          | 9.27  |                 | Szonta                 |      | 5.56          | 11.12        | 7.39  |
| 7.54         | 4.28          | 9.42  | érk.            | GOMBOS                 | ind. | 5.40          | 10.59        | 7.24  |
| 9.28         | 5.25          | 10.57 | ind.            | ERDŐD                  | érk. | 4.15          | 9.59         | 6.00  |
| 9.44         | 5.37          | 11.12 | érk.            | DÁLJA                  | ind. | 4.00          | 9.45         | 5.45  |

| Oda           |               |               |               |              | Szeged-Rókus—Szabadka. |               |               |              |               | Vissza.       |               |              |
|---------------|---------------|---------------|---------------|--------------|------------------------|---------------|---------------|--------------|---------------|---------------|---------------|--------------|
| SZ.V. I.—III. | SZ.V. I.—III. | SZ.V. I.—III. | SZ.V. I.—III. | V.V. I.—III. | SZ.V. I.—III.          | SZ.V. I.—III. | SZ.V. I.—III. | V.V. I.—III. | SZ.V. I.—III. | SZ.V. I.—III. | SZ.V. I.—III. | V.V. I.—III. |
| 2.27          | 8.10          | 11.56         | 4.43          | 8.43         | ind.                   | SZEGED-RÓKUS  | érk.          | 7.01         | 11.25         | 8.42          | 7.48          | 12.18        |
| 2.44          | 8.27          | 12.15         | 5.00          | 9.09         |                        | Rószke        | ind.          | 6.42         | 11.03         | 8.26          | 7.30          | 12.01        |
| 2.59          | 8.43          | 12.33         | 5.14          | 9.36         |                        | HORGOS        | ind.          | 6.25         | 10.45         | 8.11          | 7.16          | 11.46        |
| 3.12          | 8.56          | 12.48         | 5.27          | 9.56         |                        | Királyhalom   |               | 5.58         | 10.27         | 7.55          | 7.02          | 11.31        |
| 3.28          | 9.11          | 1.06          | 5.41          | 10.17        |                        | Palics        |               | 5.43         | 10.10         | 7.43          | 6.51          | 11.18        |
| 3.40          | 9.22          | 1.20          | 5.52          | 10.35        | érk.                   | SZABADKA      | ind.          | 5.25         | 9.51          | 7.28          | 6.37          | 11.03        |

**Jegyzet.** Az esti 6 órától reggeli 5 órá 59 perczig terjedő éjjeli idő óraszámait kövér betűkkel vannak nyomtatva. A menetrend baloldali számai felülről lefelé, a jobboldaliak pedig alulról felfelé olvasandók.

**Anmerkung.** Die Stunden von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 sind fett gedruckt. Die Zahlen auf der linken Seite sind von oben abwärts, und die auf der rechten Seite von unten aufwärts zu lesen.